4. Beilage zu Nr. 276 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonntag den 24 November 1907.

Josef von Eichendorff.

Ein Gedenkblatt zum 26. November.

Von **M. Ferno.**

Am 26. November dieses Jahres vollenden sich fünfzig Jahre, seit der „jüngste Sohn der scheidenden Romantik", der Dichter Freiherr Josef von Eichendorff auf dem Gute seines Schwiegersohnes Sedlitz in Oestreich-Schlesien starb. Viele seiner Gedichte und Lieder sind echte Volkslieder geworden, man hört sie singen und von ihnen wagen im deutschen Vaterlande, aber wenige, in deren Mund sie leben, wissen, daß der Dichter dieser Lieder „der letzte Romantiker" war.

Der heutigen Welt, selbst den Heranwachsenden und Werdenden, erscheint ja die „Romantik" von Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts so „überlebt", so abgeschmackt, daß sie ungerecht wird selbst gegen die größte Wirkung, die die Romantik hervorbrachte: das Geschenk der deutschen Märchen und Belebung der deutschen Mythe für das deutsche Volk.

Bis dahin hatte Deutschland noch viel vom Ausland geborgt, die Romantiker erinnerten an den ewig quellenden Jungbrun deutscher Mythen und deutscher Märchen.

Singt man nicht heute noch das stillwehmütige Lied: „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlrad." Jubeln nicht fröhliche Stimmen mit des Dichters Worten allfrühlich:

„O — Täler weit, o Höhen —
Du schöner grüner Wald",

oder:

„Wer hat dich du schöner Wald
Aufgebaut so hoch dort droben?"

und das zum echten Volkslied gewordene:

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt."

Eichendorff hat sie einst gesungen und — nebst vielen anderen, auch geistlichen Liedern als letzten Gruß der romantischen Zeit dem deutschen Volk geschenkt.

Denken wohl noch viele Sängerinnen und Sänger auch an den Dichter, wenn sie die köstlichen, von Schumann und Mendelssohn-Bartholdy in Musik gesetzten Strophen singen:

„Ich kann vom Walde hernieder,
Da sieht nach das alte Haus,
Mein Liebchen, sie schaute nieder,
Wie sonst zum Fenster hinaus",

oder jenes jubelnde Lied der Frühlingsahnung:

„Ueber'm Garten durch die Lüfte
Hört' ich Wandervögel zieh'n,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt's schon an zu blüh'n."

Freiherr Josef von Eichendorff ist der Sohn eines alten katholischen seit mehreren Jahrhunderten in Schlesien ansässig gewordenen (ursprünglich Magdeburgischen) Uradelsgeschlechts, am 10. März 1788 auf dem Gute seines Vaters, Ludowitz bei Ratibor, geboren. Wie damals üblich, wurde er mit seinem, um einige Jahre älteren Bruder von einem Hauslehrer und dem Geistlichen unterrichtet, während Vater und Mutter, der Vater ein praktischer tatenfroher Mann, die Mutter eine geistvolle liebenswürdige Frau die Erziehung leiteten.

Tiefster Friede häuslichen Glückes lag über den Kinderjahren, den auch die um selten und viele Wochen nach den furchtbaren Ereignissen der französischen Revolution aus Frankreich eintreffenden Nachrichten nicht erschüttern konnten.

Das Leben in und mit der Natur machte den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck auf den für alles Schöne empfänglichen Knaben, früh schon regte sich der Trieb zum Dichten und zum selbständigen Denken in dem reichbegabten Geist des Heranwachsenden. Einige Zeit lang beschäftigte er sich vorzugsweise mit Naturgeschichte, um sich dann — in seinem ersten oder zweiten Lebensjahre — an einem Trauerspiel zu versuchen, dessen Stoff er der römischen Geschichte entnahm. Einen entscheidenden Einfluß auf seine geistige Entwicklung hatte das neue Testament, welches von nun an seinen ganzen Geist, später seine Dichtungen durchdrang und sie stets einen Ton der Sehnsucht nach dem höheren Leben, der Seligkeit anschlagen läßt.

Im 14. Lebensjahr verließ er und der Bruder das väterliche Schloß, um die Studien auf dem katholischen Gymnasium zu Breslau fortzusetzen. Seine ersten dichterischen Versuche fesselte er für die von den Gymnasiasten verfaßte Wochenzeitung. Hier war's, wo er Mozarts Kompositionen und die Dramen Schillers und Goethes kennen lernte, die einen gewaltigen Eindruck auf den Jüngling machten. Im Jahre 1805 bezogen die Brüder, Josef zum juristischen Studium, die Universität Halle. Hier kam er sofort in Berührung mit der Romantik; die Schriften Hardenbergs (Novalis) erschlossen ihm eine neue unbekannte Welt, er las Tieck und mit Vorliebe Goethes Dichtungen. Im Lauchstädter Theater, wo er die von Weimarer Schauspielern aufgeführten Dramen Goethes zuerst bewunderte, war er ein ständiger Zuschauer. Hier in Halle entstand auch jenes berühmte Gedicht „Bei Halle", in dem Eichendorff unsern berühmten Giebichensteinfelsen feiert, und dessen erste innige Verse wie folgt lauten:

Da steht eine Burg überm Tale
Und schaut in den Strom hinein,
Das ist die fröhliche Saale,
Das ist der Giebichenstein.

Da kab' ich so oft gestanden,
Es grünten Täler und Höh'n,
Und leuchten in allen Landen
Sah ich nimmer die Welt so schön!

In volle Berührung mit der romantischen Schule kam Eichendorff aber besonders in Heidelberg, wohin beide Brüder im Jahre 1807 übersiedelten.

Neben seinen juristischen Studien besuchte er die Vorlesungen des genialen Görres über Aesthetik und wurde mit Achim von Arnim und Clemens Brentano bekannt.

In dieser Zeit erschienen einige Dichtungen Eichendorffs durch Vermittlung des Grafen Löben, der ebenfalls zu dem romantischen Kreise gehörte, in Friedrich Asts, zu Landshut erscheinenden „Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst".

Ueber Straßburg, Burgund, Lothringen und durch die Champagne reisten dann die Brüder, bevor sie in ihre schlesische Heimat zurückkehrten, nach Paris, wo sie sich mehrere Monate aufhielten.

Es folgte dann ein mehrjähriges Stillleben auf dem väterlichen Schlosse, wo beide Brüder den Vater in der Land- und Gutswirtschaft unterstützten. In diesen Jahren entstanden eine große Anzahl seiner schönsten Lieder, auch einige von denen, die oben genannt wurden und die so in den Volksmund übergingen, daß mancher den Dichter gar nicht weiß.

Auch ein Roman entstand in jenen Jahren: „Ahnung und Gegenwart" sowie viele reizende anmutige Liebeslieder. Er hatte in jener Zeit eine spätere Gemahlin, Luise von Larisch, kennen gelernt, der die zarten oft träumerischen lieblichen Sehnsuchtslieder gelten.

Die politischen Wollen und Wirrnisse, der Druck, der durch Napoleon auf Deutschland lastete, blieben nicht ohne Einfluß auf die Brüder Eichendorff, die 1810 das ländliche Stillleben mit Wien vertauschten, um dort in österreichische Staatsdienste zu treten.

Diesen Zweck erreichten sie, trotz glänzend bestandener Staatsexamen, nicht, und als sich dem Dichter eine Aussicht auf die endliche Anstellung und damit auf Aussicht seiner Vermählung mit der Braut eröffnete, da traf ihn der Aufruf des Königs aus Breslau „An mein Volk". Ohne einen Augenblick zu zögern, eilte er, während sein Bruder zu seinem Schmerze in Wien blieb, nach Breslau, meldete sich bei den Lützower Jägern und wurde dem Bataillon des Turnvater Jahn zugeteilt. Später, im Jahre 1813, trat er als Offizier in ein schlesisches Regiment ein, kam aber nicht in den offenen Kampf, sondern wurde zum Festungsdienst in den damals so schrecklich verwüsteten Torgau kommandiert. Nach dem ersten Pariser Frieden nahm er Abschied aus dem Kriegsdienste, vermählte sich am 14. April 1814 mit Luise von Larisch, trat aber, als Napoleon von Elba entflohen, wiederum die Welt zu beunruhigen versuchte, einem unter die Fahnen. Am 7. Juli 1815 zog er als dienstuender Adjunant des Generals Grafenau mit den siegreichen Truppen in Paris ein und mußte noch bis zum darauffolgenden Jahre im Besatzungsdienst in Frankreich zurückbleiben, ehe er nach Schlesien eilen konnte, wo im elterlichen Hause seine Gattin und sein inzwischen geborener ältester Sohn weilten.

Er trat dann in den Staatsdienst bei der Königlichen Regierung in Breslau, wurde 1821 als Regierungsrat nach Danzig versetzt, wo er sich glühend für die Wiederherstellung des Ordenshauses zu Marienburg interessierte. Den ganzen Ertrag seines Dramas „Der letzte Held von Marienburg" stellte er zur Verfügung für den Wiederaufbau. Dem Andenken des Dichters ist in der Marienburg ein Fenster gewidmet, welches in bunten Farben des Dichters Namen und Wappen trägt.

Der Verkauf seines väterlichen Gutes nach dem Tode seines Vaters war ihm ein großer Schmerz, um so eifriger widmete er sich seinem Beruf und — in seinen Mußestunden seiner Dichtkunst. In dieser Zeit entstand sein satyrisches Spiel: „Krieg den Philistern" und die Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts."

Nach kurzer Wirksamkeit als Oberpräsident in Königsberg wurde Eichendorff im Sommer 1831 als vortragender Rat in das Kultusministerium zu Berlin berufen, wo er bis 1844 das katholische Kirchen- und Schulwesen zu verwalten hatte. Zu seinen alten Freunden, wie Chamisso, Savigny, Raumer, fanden sich dort neue, besonders der Tondichter Mendelssohn-Bartholdy, dessen Musik den Dichtungen Eichendorffs so nahe verwandt ist. Seine letzte Komposition war die des Liedes „Vergangen ist der lichte Tag". Noch kurz vor dem Scheiden des Komponisten mußte eine Freundin ihm dieses Lied singen, und für seinen Grabstein wählte Mendelssohn sich die Schlußzeilen von Eichendorffs Reiselied aus:

„Gedanken gehn und Lieder
Fort bis ins Himmelreich."

Als der Dichter im Jahre 1844 aus dem Staatsdienst schied, teilte er seinen Aufenthalt zwischen Berlin und dem Gute seines Schwiegersohns Sedlitz, wo man noch die deutsche Eiche, unter der er so oft gesessen und geträumt und gedichtet hat, auf Josefsseite begeichnet. Um nicht ganz verlassen zu sein, zog er, als 1855 seine Gattin starb, nach Neisse, um seinen Lebensabend in der Nähe seiner Kinder zu verleben.

Geistig und körperlich rüstig und schaffensfroh bis zuletzt, beschloß er sein reiches Leben am 26. November 1857. Wenn auch seine Prosaschriften, seine Romane und Novellen vielfach vergessen sind, seine Lieder leben und werden leben für alle Zeit, weil sie den Grundzug aller menschlichen Gefühle treffen: Liebe, Natur, Träumerei und Sehnsucht. Die neue Zeit nennt solche Lieder „stimmungsvoll". Sie alle schlagen in dem Geist und in der Seele des Menschen verwandte Saiten an.

Fürst Bismarck schreibt i. J. 1851 an seine Gattin, als er ihr die Gedichte von Eichendorff schenkt: „Laß dich nicht schrecken, daß sie ein Kgl. Preußischer Geheimrat gedichtet hat."

Wie meinen wir, auch die Wehmut zu fühlen, wenn wir des Dichters Worte lesen:

„Ich kann wohl manchmal singen
Als ob ich lustig sei —
Doch heimlich Tränen dringen —
Da wird das Herz mir frei"

und wenn fallen, bei schimmernder Mondnacht, nicht die Strophen ein, die er dafür fand — — —

— — und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande
Als flöge sie nach Haus!

Kleine Chronik.

* **Berlin,** 22. November. (Eine Gasexplosion.) In dem katholischen Vereinshause im Zentrum Berlins fand am Freitag morgen, wie schon telegraphisch gemeldet, eine Gasexplosion statt. Das Gebäude wurde teilweise zerstört, drei Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Die Explosion erfolgte in einem Keller, in dem sich eine Preßgasanlage befindet. Eine Schaftlamme schlug heraus und nahm ihren Weg mehrere Stockwerke hoch. Der Fußboden eines Restaurationsraumes über dem Keller wurde durch den Luftdruck in die Höhe gehoben und zertrümmert. Viele Fensterscheiben des Vereinshauses und anderer Gebäude gingen in Splitter. Eiserne Träger wurden herausgerissen, eine Wand wurde durchschlagen. Durch die Mauerstücke wurde der Inhaber eines Blumengeschäfts erheblich am Kopfe verletzt. Schwer verletzt sind auch die beiden Hausdiener, die sich in dem Gasteller befanden. Ein Kellner wurde an die Wand geschleudert; ebenso erging es einem Manne auf der Straße. Hier trugen noch mehrere Vorübergehende leichte Verletzungen davon, fast alle durch Glassplitter.

* **Berlin.** 22. November. (Der Traum eines Dienstmädchens.) In große Aufregung versetzte das Dienstmädchen Hedwig B. in der Belziger Straße 1 zu Schöneberg ihre Herrschaft und damit das ganze Haus. Mitten in der Nacht stürzte sie zu ihrer Dienstherrin ins Zimmer und berichtete angstbebend, daß eben ein Unbekannter mit dem Küchenmesser einen Mordversuch auf sie verübt habe. Man rief die Polizei, man suchte Haus, Boden und Keller ab — nichts zu finden, und doch fehlten dem Mädchen eine Sparbüchse und eine seidene Bluse. Als aber auch nicht die geringste Spur auf den Besuch eines Raubmörders hinweisen wollte, nahm man Hedwig B. in ein schaufes Kreuzverhör, und bald gestand sie ein, daß sie wohl geträumt haben könnte, zumal sie öfter an schweren Träumen leide.

* **Eisenach,** 22. November. (Das große Loos der Preußischen Klassenlotterie) im Betrage von 500 000 Mk. ist, wie wir bereits berichteten, in der gestrigen Nachmittagsziehung auf die Nummer 231 881 gefallen. Die Nummer gehört zu der Kollektion des Lotterie-Einnehmers Seiffert in Eisenach. Die Glücksgöttin hat auch diesmal ein Einsehen gehabt; denn die glücklichen Gewinner des Looses, das in kleinen Anteilen getreten wird, sind kleine Geschäftsleute und Beamte in Thüringen.

* **Bremen,** 22. November. (Die Rückwanderung.) Nach Neuyorker Meldungen ist der Andrang zurückwandernder Zwischendeckspassagiere außerordentlich stark. Die Dampfer gehen vollbesetzt ab. Der Norddeutsche Lloyddampfer „Main" ging gestern mit 2400 Zwischendeckspassagieren von Newyork nach Bremen in See.

* **Hamburg,** 22. November. (Wieder ein Erdbeben.) Am 21. d. Mts. wurde von den Instrumenten der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung ein Fernbeben von mäßiger Stärke angezeichnet. Beginn 9 Uhr 15 Minuten 45 Sekunden. Um 9 Uhr 25 Minuten 47 Sekunden wesentliche Zunahme der Ausschläge. Beginn der Hauptbewegung 9 Uhr 46 Minuten. Der Herd dürfte demnach wenigstens 9000 km entfernt sein. Die Dauer der Registrierung beträgt über zwei Stunden.

* **Kiel,** 22. November. (Der bei der Katastrophe auf dem „Blücher") schwer verbrannte Matrose Toensing (Barmen) ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Kiel,** 22. November. (Die Hochseeflotte) hat heute ihre diesjährige Winterreise nach den jütländischen Gewässern angetreten.

* **Dortmund,** 22. November. (Die sistierte Hinrichtung.) In der Nacht vor der in Aussicht genommenen Hinrichtung des Heizers Adam Kurtschuß in Dortmund hatte, wie wir berichteten, der Verteidiger gegen die bevorstehende Vollziehung des Urteils telegraphisch Beschwerde beim Oberlandesgericht in Hamm eingelegt und zwar mit Erfolg. Die Beschwerde, die inzwischen eingehend begründet wurde und die sich im wesentlichen darauf stützt, daß K. zurzeit geistesgestört sei, ist jetzt vom Landgericht geprüft und abschlägig beschieden worden. Die ärztlichen Sachverständigen haben nichts feststellen können, was auf einen krankhaften Zustand des Verurteilten schließen lassen könnte. Gegen diesen ablehnenden Bescheid wird der Verteidiger voraussichtlich das Oberlandesgericht anrufen. Im übrigen hat das Oberlandesgericht über den vom Verteidiger eingereichten Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens, von das Dortmunder Landgericht ebenfalls abgelehnt hatte, keine Entscheidung getroffen. Dieser Antrag stützt sich auf die Tatsache, daß ein ärztlicher Sachverständiger in der letzten, gegen Kurtschuß geführten Verhandlung die Frage eines Besitzers falsch verstanden und demgemäß unrichtig beantwortet habe. Da diese Frage auch auf den Geisteszustand des Verurteilten Bezug hatte, so hält der Verteidiger die Wiederaufnahme des Verfahrens für nötig.

* **Straßburg,** 22. November. (Die hiesige Strafkammer) hat den Mechaniker Hambrecht, den Leiter der Gesellschaftsmer Oeffenfabrik, in der im Januar d. J. 22 Arbeiter durch Explosion von Celluloid ihren Tod fanden, von der Anklage der fahrlässigen Tötung und fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen und ihn wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe von 15 Mk. verurteilt.

* **Paris,** 22. November. (Ueber die Katastrophe bei Grasse) wird gemeldet: Unter den Erdmassen liegen noch vier Arbeiter begraben, doch mußten die Rettungsarbeiten vorläufig eingestellt werden, da immer neue Einstürze besürchtet werden. Drei schwerverwundete Arbeiter konnten nach mehrstündiger Anstrengung aus den Trümmern hervorgezogen werden. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

* **Etampes,** 22. November. (Raub im Schnellzug.) In einem von Toulouse nach Paris gehenden Schnellzuge wurde ein Raub verübt. Der Zug war durch das Notsignal zum Stillstand gebracht worden. Während die Abteile nachgesehen wurden, beraubten drei Individuen den Packwagen seiner Wertstücke und verwundeten den Zugführer sowie den Aufseher des Packwagens durch Revolverschüsse. Darauf entflohen sie.

* **Madrid,** 22. November. (Feuer an Bord eines deutschen Dampfers.) Gestern liefen der 5000 t große Dampfer „Schwaben" des Norddeutschen Lloyd, von Australien kommend, mit Feuer an Bord in den Hafen von Cartagena ein. Nach zweistündiger harter Arbeit gelang es der Mannschaft, der Flammen Herr zu werden. Schiff und Ladung sind jetzt außer Gefahr.

* **Brüssel,** 22. November. (Die Versteigerung des Nachlasses der Königin der Belgier) wegen der Schulden der Prinzessin Luise ist abermals verschoben worden. Die Prinzessin hat bereits 200 000 Fr. hinterlegt und hofft auch den Rest von 40 000 Fr. aufbringen zu können.

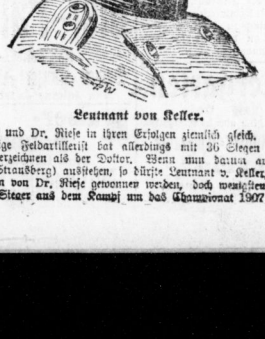
* **Petersburg,** 22. November. (Das Erdbeben von Karatag.) Ein von der Petersburger Telegraphen-Agentur nach dem am 21. Oktober durch ein Erdbeben zerstörten Karatag entsandter Spezialkorrespondent berichtete am 13. November Denau, das 104 Werst von Karatag entfernt liegt. Er meldet von dort aus, daß die Stadt Karatag am Tage der Katastrophe morgens 9 Uhr durch einen starken Erdstoß emporgehoben und in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Die aus Steinen, die nur schlecht mit Lehm verbunden waren, erbauten Häuser stürzten ein, 3—4000 Menschen unter sich begrabend. Ungefähr 100 Personen konnten sich retten. Die im Umkreise von 100 Werst befindlichen Ortschaften der Nomaden sind zerstört; die Gesamtzahl der Opfer darf auf ungefähr 10 000 angegeben werden.

* **Washington,** 19. November. (Die Ermordung eines amerikanischen Senators.) Große Sensation erweckt hier gegenwärtig nach dem „B. L." die Gerichtsverhandlung gegen Mrs. Anna Bradley aus Utah, die frühere Sekretärin des dortigen republikanischen Komitees für Erlangung des Frauenstimmrechtes, die sich wegen Ermordung des früheren Senators Brown zu verantworten hat. Unter großer Erregung und einem Strom von Tränen gestand die angeklagte Politikerin die Tat ein, behauptete aber, in momentaner Geistesverwirrung gehandelt zu haben. Sie erzählte, daß sie Brown um seiner glänzenden Eigenschaften willen leidenschaftlich geliebt, dennoch aber jahrelang seinen Werbungen widerstanden habe. Später sei sie seine Geliebte geworden und habe ihm zwei Söhne geboren. Er und ich, erzählte sie weiter, ließen uns scheiden, um uns heiraten zu können. Dann aber weigerte er sich dessen, wie er sagte, mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung. Bald darauf hörte ich aber, daß er sich mit einem Fräulein Annie Adams verlobt habe. Ich fuhr ihm von Utah nach Washington nach und redete ihn noch einmal auf, mich zu heiraten. Er stieß mich zurück, und in der furchtbaren Erregung des Augenblicks ermordete ich ihn. Das Urteil in dem Prozesse, der namentlich die politische Welt hier in Atem hält, wird nächster Tage gesprochen werden.

Sportnachrichten.

* **Fußball.** Der Hallesche Fußballklub von 1896 stellt morgen seine II. Mannschaft dem H. F. C. Britannia I gegenüber. Der Ausgang dieses Spieles ist sehr ungewiß, da das letzte Zusammentreffen beider Mannschaften 2:2 unentschieden endete. Die gute Form der 96er wird durch das Verbandsspiel gegen Hohenzollern I-Merseburg am letzten Sonntag bestätigt, wobei sie trotz 9 Mann mit 3:1 siegreich waren. Halle 96 II wird voraussichtlich endlich wieder einmal ohne Ersatz spielen; die Aufstellung lautet folgendermaßen: Geißler (Tor), Fuß, Triebel, (Verteidiger), Hild, Thiel, Bodo Schmidt (Läufer), Eiste, Guiß, Poppe, Blanken, A. Schmidt (Spin.) (Stürmer). Anfang 2½ Uhr auf dem Sportpark, Leipziger Chaussee.

* **Der erfolgreichste Herrenreiter.** Leutnant von Keller wird voraussichtlich das Championat als erfolgreichster deutscher Herrenreiter der Saison 1907 erringen. Wie im Jahre 1904 die Herren M. Lücke und der Gardeoffizier Leutnant von Bachmann dies zum Schluß um die Palme rangen, so sind sich auch in diesem Jahre die beiden Herrenreiter Leutnant



Leutnant von Keller.

von Keller und Dr. Riese in ihren Erfolgen ziemlich gleich. Der jugendlich-schneidige Feldartillerist hat allerdings mit 36 Siegen zwei Erfolge mehr zu verzeichnen als der Doktor. Wenn nun dazu auch noch zwei Rennen (Straußberg) ausstehen, so dürfte Leutnant v. Keller, selbst wenn diese beiden von Dr. Riese gewonnen werden, doch wenigstens als unentschiedener Sieger aus dem Kampf um das Championat 1907 hervorgehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071124058/fragment/page=0001

Erholungsheim

an der Heide, Lettiner Ecke, empfiehlt seine gutgeheizten Lokalitäten. ff. Speisen und Getränke. Tasse Kaffee 15 Pfg.
Fr. Odenwald.

Stadt-Theater Halle a/S.

Direktion Hofrat M. Richards.
Sonntag d. 24. Nov. 1907.
69. Vorstell. im Abonnem. 1. Viertel. Umtauschkarten ungültig.
Anfang 6½ Uhr. Ende 11 Uhr.
— Mit verstärktem Orchester. —

Siegfried.

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
2. Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen.
Spielleitung: Theo Raven.
Musikalische Leitung: Ed. Mörike.
Personen:

Siegfried	Rupert Gogl.
Der Wanderer	Franz Frank.
Alberich	Theo Raven.
Mime	Alfred Landory.
Fafner	Max Birkholz.
Brünnhilde	Olga Agloba.
Erda	Rosie Sebald.
Stimme des Waldvogels	Alice v. Boer.

Schauplatz der Handlung: Erster Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. Zweiter Aufzug: Tiefer Wald. Dritter Aufzug: Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges, dann auf dem Gipfel des Brünnhildenfelsenes.
Nach dem 1. und 2. Aufzug längere Pausen.

Montag den 25. Novbr. 1907.
70. Vorstell. im Abonnem. 2. Viertel. Umtauschkarten gültig.
Anfang 7½ Uhr. Ende geg. 10¼ Uhr.
Novität! Zum 2. Male: Novität!

Der Wasunger Krieg.

Historische Komödie in 5 Akten von Anton Ohorn.
In Szene gesetzt vom Oberregisseur Karl Scholling.
Personen:

Herzog Anton von Meiningen	Ernst Gode.
Die Herzogin	Sul. Kornow.
Minister von Pfau	R. Nonnenbruch.
Hofstabskommandant von Buttlar	Karl Scholling.
Frau von Buttlar	Wicki Wallner.
Landjägermeister von Gleichen	Ernst L. Schön.
Frau von Gleichen	M. Brandow.
Marguerite, ihre Tochter	Julia Siegert.
Herr von Pfaffenrath	Wern. Steinecke.
Frau von Pfaffenrath	Ellis Gondl.
Gustav von Helleichen, ihr Neffe	Ernst Alves.
Herr von Rauchleben	Max Krüger.
Frau von Rauchleben	Lili Breda.
Baronin von Knop	Ch. Fahßhauer.
Schlinge, Schuster u. Grenadier	Adalbert Lemp.
Franziska, sein Weib	G. Klerwin.
Storch, Herzoglicher Kammerdiener	K. Stahlberg.
Ein Kurier d. Reichs-Kammergerichts	Ernst Pündter.
Ein Meiningenscher Kurier	R. Lüttjohann.
Ein Page	Frieda Meyer.
Ein Bürgersoldat	Paul Jungk.
Sein Weib	Ida Giegeler.
Bürgerfrauen	Agnes Amberg. Marta Lübben. Nelly Rusch.
Ein Junge	Else Poien.
Ein Offizier	Emil Lübben.

Offiziere, Milizen, Bediente, Weiber und Kinder.
Zeit der Handlung 1746.
Ort der Handlung mit Ausnahme des 3. Aktes, der in Frankfurt a/Main spielt, Meiningen.
Nach dem 3. Akt längere Pause.

Dienstag den 26. Novbr. 1907.
Hänsel und Gretel.
Hierauf: **Im Serail.**

Neues Theater.

Direktion: E. M. Mauthner.
Sonntag: 8½ Uhr abends:
Rosmersholm.
Montag: Frl. Vorwärts.

Hallesche Ztg.: Zu dieser Spielzeit hat noch kein Stück im Neuen Theater einen solchen Heiterkeitserfolg gehabt wie Frl. Vorwärts. Der harmlose, auch das zarteste Backfischohr nicht verletzende Inhalt dieses Schwankes, gehoben durch eine wirklich gute Darstellung, ließ die Zuschauer nicht aus dem herzlichsten Lachen herauskommen und mehr als einmal wurde auch während des Spieles lebhafter Beifall laut. Hedwig Reinau, die Darstellerin der Titelrolle, verstand es trefflich, die Kommerzienratstochter zur Darstellung zu bringen. Der Löwenanteil an dem Erfolge fällt Max Deutschmann zu 2c. 2c.

Wintergarten.

Im Café konzertiert täglich abends v. ½8 Uhr das Künstler-Ensemble **„Styria“**, Solisten ersten Ranges.

Selten billiges Angebot!

Nächste Woche, bis **30. November** dauernd, kommen grosse Posten

Seiden- u. Kleiderstoffe,

um definitiv damit zu räumen,

bis unter die Hälfte des Wertes zum Verkauf.

Circa **5000** Mtr. **Kleiderstoffe,** nur gute, solide Qualitäten, darunter **Tuche, Cheviots, Satins, Mousseline etc.** früher 5.50 bis 1.10 jetzt 2.50 bis **60** Pf.

Posten **Seidenstoffe u. Sammete** für Kleider u. Blusen, schwarz, weiss und farbig, Damaste und glatte Seide, früher 6.50 bis 1.50, jetzt 3.50 bis **90** Pf.

Brautpaaren ist obige Offerte besonders zu empfehlen.

Paul Eppers, Halle a. S.,

Grosse Ulrichstrasse 13—15.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater.
Sonntag den 24. November 1907.
Die Zauberflöte.
Montag den 25. November 1907.
Die Hochzeitsfackel.

Altes Theater.
Sonntag den 24. November 1907.
Nachmittags:
Alt-Heidelberg.
Abends:
Rosenmontag.
Montag den 25. November 1907.
Die lustige Witwe.

Kaisersäle.

Der moderne Kinematograph oder der **Zirkus** im Bild.
Dir. H. Fey.
Heute Sonnabend abend
Große Elite-Vorstellung.
Dauer der Vorstellung 2½ Stunden.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8¼, Ende gegen 11 Uhr.
Sonntag: **Keine Vorstellung.**
Montag abend von 8½—11 Uhr
Gr. Cabaret-Vorstellung.
Nur für Erwachsene, Damen und Herren.
Humor. Launo. Uebermut. Wien. Paris. Berlin.
Entreepreise: Loge 1 Mk., numer. Platz 80 Pfg., I. Pl. 60 Pfg., II. Pl. 40 Pfg., III. Pl. 25 Pfg. exkl. Billettsteuer.

Wanderung

durch römische Kunststätten.
Vortrag mit Lichtbildern, geh. von Frl. E. Seydlitz, Schulvorsteherin, Dienstag d. 26. Nov., nachmittags 6 Uhr Gemeindehaus, Albrechtstr. 27. Eintrittskarten zu 1 Mk. daselbst.
Deutsch-Ev Frauenbund.

Bier-Palast.

Das beliebte Damen-Konzert-Orchester.
Dir. Juliane Janetschek.

Kaiser-Panorama.

Eine herrliche Mittelmeer-Reise.

Grand Hotel Berges, vorm. Bode.

Einem hochverehrten Publikum und Bekannten bringe meine zu Festlichkeiten besonders geeigneten Säle mit Nebenräumen, ferner mein erstklassiges Restaurant mit bürgerlichen Preisen in Erinnerung.

Diners und Soupers. Franz. Küche.
Reine Weine. Pilsner Urquell. Münchner Spatenbräu.

Hch. Berges.

Zimmer inkl. Licht und Heizung von 2.50 Mk. an.
Tel. 810.

Konl's Restaurant „Zur Rasthütte“,

Wörmlitzerstraße 99.
Empfehle ff. Speisen u. Getränke. Bier 13 Pfg., Kaffee 15 Pfg.
Frau Emilie Kohl.

Altenburger Hof

Täglich Konzert vom Damen-Trompeter-Korps „Vindobona“.

„Maxim“,

Brüderstr. 15, I. Et.
Inh.: Frau Dr. Hedwig Frede.

Lindenhof, Halle-Cröllwitz.

Sonntag den 24. November
Preis-Skaten,
wozu ergebenst einladet
Anfang 6 Uhr. Otto Mutterlose.

Wilsdorf's Gesellschaftshaus

Karlstraße 14.
Bringe meine gut geheizten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Sonntag den 24. d. Mts.
Selbstgebackene Pfannkuchen.
Hierzu ladet ergebenst ein
W. Wilsdorf.

Restaur. z. Rudolfs-Heim,

Rudolf Haymstraße 14.
Herren, welche geneigt sind, einen gemütlichen Skatklub mit zu gründen, werden gebeten, ihre werte Adresse an Unterzeichneten einzusenden.
Daselbst ist ein Vereinszimmer, ca. 20 Personen fassend, frei.
Ergebenst Georg König.

Cafe Rheingold,

Henriettenstr. 37.
Flotte Bedienung.

Restaurant **Alte Post,** Alte Promenade 34, Inh.: Fritz Hasert.

Kapelle Seeger

einzig in seiner Art.
Küche und Keller wie bekannt.
Non plus ultra.
Mittwoch
X. grosses Schlachtefest.

Restaurant **Alte Post,** Alte Promenade 34, Inh.: Fritz Hasert.

Café Roland.

Morgen Sonntag halte ich mein Café dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Merseburg **„Reichskrone“** Merseburg
Telephon Nr. 319
empfiehlt sich dem reisenden Publikum von Halle.
Grösstes und schönstes Bier-Restaurant der Stadt.
2 Minuten von der elektr. Bahn. 5 Minuten von der Staatsbahn.
Für Extra-Zimmer erbitte vorher Bestellung.
Wein-Stube nach Kempinsky.
Separate Räume.
Gute grossstädtische Küche. Stammkarte mit kleinen Preisen.

H. Horns Restaurant zum Kronprinz Wilhelm,

Halberstädterstrasse 8.
Empfehle **Pfungstädter Bock Ale** vom Faß.
Treffpunkt für verwöhnte Biertrinker.
Hochachtungsvoll H. Horn.

Wintergarten.

Dienstag den 26. November cr.
Gr. Schlachtefest,
wozu freundlichst einladet Paul Zscheyge.
Früh von 9 Uhr an Wellfleisch. Abends diverse frische Wurst u. Bratwurst.

Dürkopp-Nähmaschinen!

Wasch- und Wringmaschinen, gut und billig.
Frau A. Erdmann Wwe.,
Halle a. S., Leipzigerstraße 58. Merseburg, Stufenstraße 4.

Pumpen

jeder Art.
Philipp Hannach
Pumpenfabrik,
Magdeburg Fr. 1
Heumarkt 4.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Wollen Sie

eine Nähmaschine, Sprechmaschine, Uhr oder Gold- und Silberwaren, Musik-Instrumente u. Waffen sehr vorteilhaft kaufen,
dann verlangen Sie uns. Katalog. Verkauf nur gegen Bar zu denkbar billigst. Preisen
Colonia Fahrrad- u. Maschinen-Gesellschaft in Köln No. 84.

Apotheker und Chemiker

können durch Erwerb eines **Chem. Laboratoriums** mit bes. Spezialität v. chem. Untersuchungen, nach Orig.-Meth. leicht ausführb., jährl. Reingewinn v. 8—10 Mille M. inkl. damit verb. Fabrikat. u. Vertrieb mehrer. chem.-pharmaz. Präp. erzielen u. sich sehr ang. unabhäng. rentable Selbständigkeit gründen. Zur Uebern. sind inkl. aller Möbel, aller Apparate, chem. Utensilien und Präpar. nur 19 Mille M. erforderl. Gefl. Off. unt. Z. 3820 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Zöpfe

anerkannt größte Auswahl am Platze, schon von 2 Mk. an. Trotz der billig. Preise werden die Zöpfe aus nur reinem Damenhaar gearbeitet.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, sowie Puppenperücken und Reparaturen, Haarunterlagen u. Haarunterlagen, auf Wunsch von eigenem ausgekämmten Haar. Versand genau nach Einsendung einer Haarprobe. Zahle höchste Preise für ausgekämmtes Damenhaar.
Otto Siebert,
Spezialist für Haarpflege,
33 Leipzigerstr. 33.
Niederlage der Joh. Andr. Sebald Haartinktur, bestes Haarwasser der Welt, prämiiert mit golden. Medaillen Brüssel, Paris u. Berlin.

Wollen Sie

Ihren Angehörigen zu **Weihnachten** eine Freude bereiten, so schenken Sie eine **Vergrößerung.**
Beachten Sie meine Schaufenster Burgstr. 18 oder schreiben Sie eine Postkarte. Sie werden staunen über die preiswerten **Porträts,** welche Ihnen jederzeit vorgelegt werden.
Photographien 1 Dtzd. schon von 2,00 Mk. an.
Burg-Atelier,
Halle a. S. Giebichenstein, Burgstr. 18.

Wundervolle Büste, schöne

volle Körperform durch Nährpulver „Thilossia“, ärztlich empfohlen, (gesetzlich gesch.) Preisgekr Berlin 1904, ärztl. empfohl., nur echt mit Plombe. In 3-4 Woch. bis 18 Pfund Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Karton 2 Mk., b. Postversand Porto und Nachnahmespesen extra.
R. H. Haufe, Berlin 58.
Depot und Versand: Löwen-Apotheke, Halle a. S., a. Markt.

Jeden Montag u. Donnerstag
Gr. Schlachtefest.
Bernh. Borgis, Domplatz 10.
Fernsprecher 1883.
Feinste Not-, Leber-u. Schwartenwurst a Pfund 90 Pfg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071124058/fragment/page=0002